



## Artensteckbrief

### Pyrenäen-Löffelkraut (*Cochlearia pyrenaica*)

Stand: 2018



# Artensteckbrief *Cochlearia pyrenaica* A.P. de Candolle 1821 – Pyrenäen-Löffelkraut –

Text: Dirk Bönsel, Uwe Barth & Petra Schmidt, Stand: März 2019

## 1 Allgemeines



Abb. 1: *Cochlearia pyrenaica* (Pyrenäen-Löffelkraut). © D. Bönsel.

Deutschland hat für den Erhalt zahlreicher Pflanzenarten eine hohe Verantwortung. Es handelt sich um die Arten, die weltweit nur hier vorkommen oder die hier einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt besitzen. Vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) wird die Verantwortlichkeit für das zur Familie der Kreuzblütengewächse (Brassicaceae) gehörende Pyrenäen-Löffelkraut (*Cochlearia pyrenaica*) als hoch eingestuft (LUDWIG et al. 2007, WELK 2002). Als Kriterien zur Einschätzung der Verantwortlichkeit wurden der Anteil der deutschen Vorkommen am Weltbestand, die Lage im Areal sowie die weltweite Gefährdung herangezogen. Im Falle von *Cochlearia pyrenaica* wird der deutsche Anteil am Weltbestand mit  $> 1/3$  und  $\leq 3/4$  angegeben. Die Art wächst hier in ihrem Hauptareal. In Deutschland gilt das Pyrenäen-Löffelkraut als „stark gefährdet“ (RL 2), in Hessen als „vom Aussterben bedroht“ (RL 1). Die Art ist zudem nach Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

## 2 Biologie und Ökologie

*Cochlearia pyrenaica* ist eine zwei- bis mehrjährige, wintergrüne, kahle Pflanze, die eine Wuchshöhe von 15 bis 30 cm erreicht. Die Stängel sind ästig und reich beblättert. Die Grundblätter stehen in lockerer Rosette, sind rundlich und meist nierenförmig, ganzrandig und lang gestielt. Die Stängelblätter sind eiförmig, grob entfernt gezähnt, die oberen kurz pfeilförmig stängelumfassend. Die Blüten stehen in anfangs gedrängter, überhängender, später verlängert gestreckter Traube; sie sind groß, weiß und wohlriechend. Die Früchte sind an beiden Enden zugespitzt, die Fruchstiele sind kurz, die oberen meist kürzer als die Frucht, die unteren kaum länger.

Die nach ELLENBERG et al. (1991) lichtliebende Art (Lichtzahl 8) bevorzugt kleinklimatisch eher kühle Standorte (Temperaturzahl 4) mit deutlichem Basen- bzw. Kalkgehalt (Reaktionszahl 8). Die Feuchtezahl 9 kennzeichnet sie als Nässe- und Überschwemmungszeiger; die Standorte müssen also ständig und ganzjährig nass sein. Die Pflanzen keimen meist im Herbst, überwintern als grüne Keimlinge und blühen unter normalen (günstigen) Bedingungen im nächsten Jahr. Der Blühzeitraum liegt im zeitigen Frühjahr, etwa gegen Ende April. Die Bestäubung erfolgt in der Regel durch Insekten; Selbstbestäubung ist möglich, aber die Ausnahme. Reife Samen treten ab Juni auf.



Abb. 2: *Cochlearia pyrenaica* - Blütenstand ©P. Schmidtl.

Hauptvorkommen der Art sind Quellen und Quellbäche; es besteht eine starke Bindung an Quellflur-Gesellschaften (Montio-Cardaminetalia). Typische Begleiter am (einzigem) hessischen Standort sind *Caltha palustris*, *Stellaria alsine* und *Cardamine amara*. Das Pyrenäen-Löffelkraut gilt als Kennart des Verbandes Cratoneurion commutati W. Koch 28 bzw. der Assoziation Cochleario pyrenicae-Cratoneuretum commutati Th. Müll. 1961.

### 3 Erfassungsverfahren

Im Rahmen der Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie ist es das Ziel, die Verbreitung und Bestandssituation der Höheren Pflanzenarten in Hessen zu erfassen, für deren weltweiten Erhalt das Bundesland besondere Verantwortung trägt. Entsprechend wurde bei der Erfassung vorrangig versucht, Verbreitungslücken zu schließen und veraltete Meldungen zu aktualisieren. Im Rahmen einer Untersuchung zur Verbreitung, Bestandssituation und Gefährdung vom Aussterben bedrohter Pflanzenarten in Hessen erfolgte 2012 (BÖNSEL et al. 2012) eine Geländeüberprüfung des einzig bekannten *Cochlearia pyrenaica*-Vorkommens im oberen Feldebachtal bei Gersfeld, die 2018 im Rahmen des Landesmonitorings wiederholt wurde. Innerhalb des ausgewählten Untersuchungsgebietes wurden erfolgversprechende Stellen gründlich abgesucht. Dabei konnte das Pyrenäen-Löffelkraut nur im Bereich des bekannten Wuchsortes bestätigt werden. Die Art wächst hier entlang schmaler Quellgerinne innerhalb einer ausgedehnten Nasswiesenbrache.

### 4 Allgemeine Verbreitung

Das Areal des Pyrenäen-Löffelkrauts ist disjunkt; es umfasst die Gebirge Süd-Norwegens, einige nordatlantische Inseln, Schottland, Irland, Wales und reicht südwärts bis zu den Pyrenäen und an den Nord- und Ostrand der Alpen; dazwischen mit nur vereinzelt Vorkommen in den deutschen Mittelgebirgen (siehe Abb. 4<sup>1</sup>). Das Gesamtareal enthält sehr große Lücken, die hauptsächlich in den speziellen Standortansprüchen der Art begründet sind. Das Arealzentrum nach MEUSEL et al. (1978) ist alpisch, der Arealtyp nach OBERDORFER 2001 präalpin. Der Arealanteil Deutschlands beträgt mehr als 50 % (Quelle: www.floraweb.de). In Anbetracht des Areals wird vermutet, das *Cochlearia pyrenaica* ein Glazialrelikt der letzten Eiszeit ist.

---

<sup>1</sup> Abb. 4 umfasst das gesamte Areal von *Cochlearia officinalis* s.l., zu der *C. pyrenaica* hinzugerechnet wird.

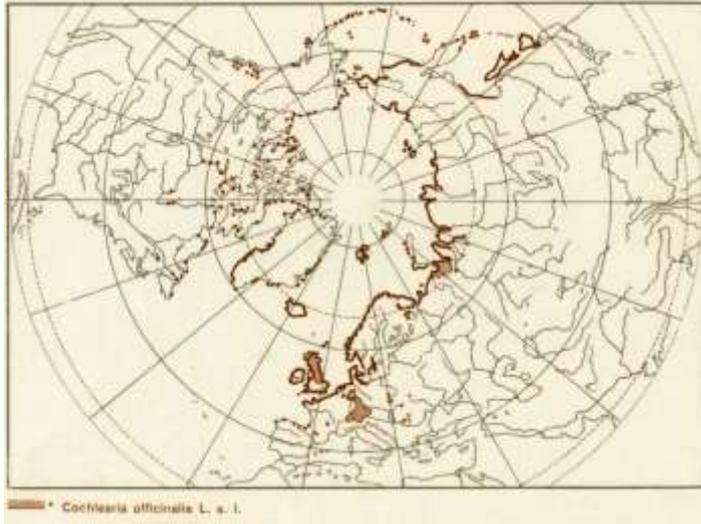


Abb. 4: Verbreitung von *Cochlearia officinalis* L. s. l. auf der Nordhalbkugel (Quelle: MEUSEL et al. 1965)



Abb. 5: Verbreitung von *Cochlearia pyrenaica* in Deutschland (NETZWERK PHYTODIVERSITÄT & BfN 2013)

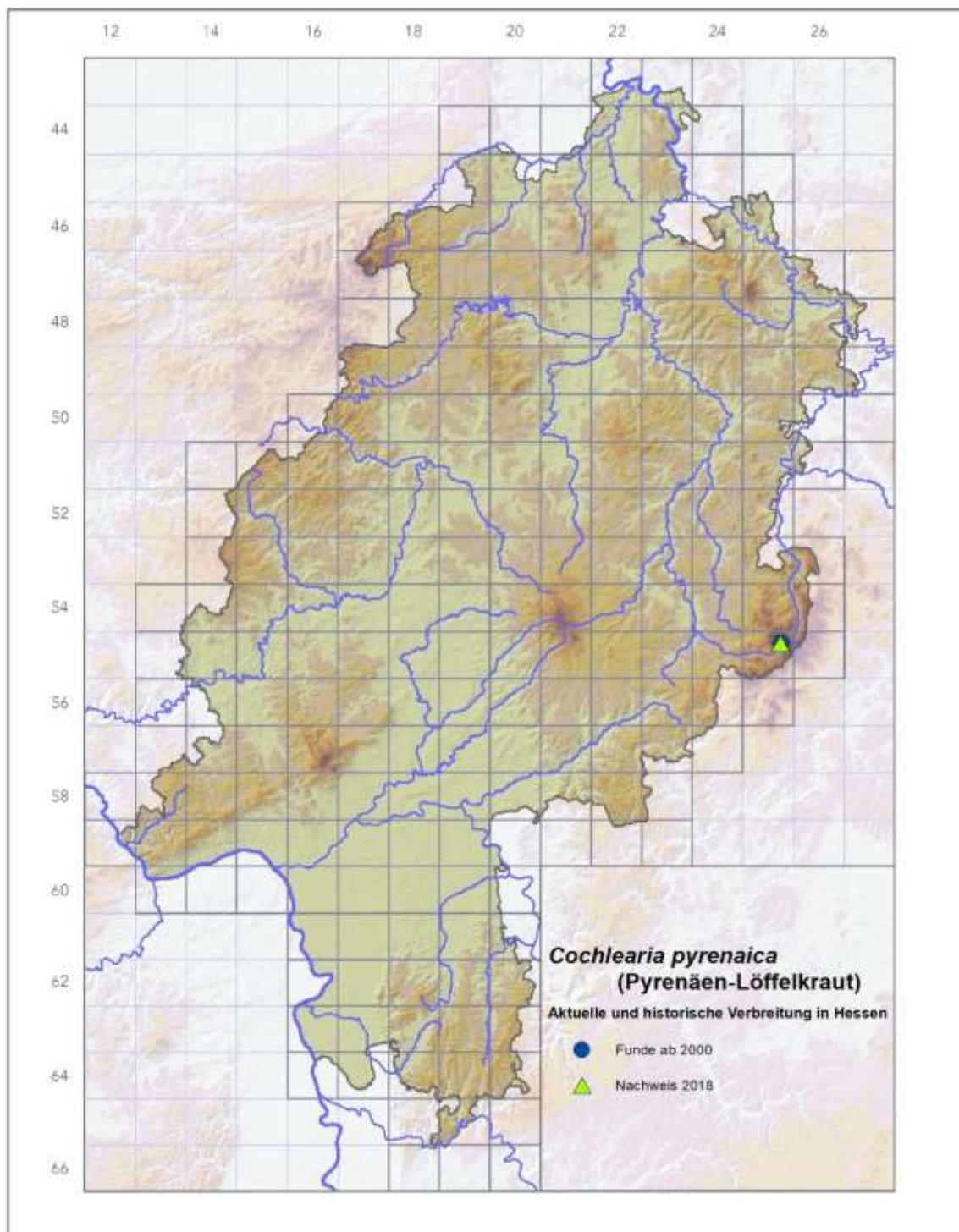
Innerhalb Deutschlands lassen sich deutliche Verbreitungsschwerpunkte im baden-württembergischen und bayrischen Alpenvorland erkennen. Davon abgesetzt sind zerstreute Vorkommen im Jagsttal und Bäratal (Schwäbische Alb) sowie in der Fränkischen Alb. Weiter nördlich existieren nur noch Einzelnachweise in der hessischen Rhön sowie im Sauerland (Alme-Quellgebiet) (siehe Abb. 5).

## 5 Bestandssituation in Hessen

Das Pyrenäen-Löffelkraut war in Hessen schon immer sehr selten und auf ein einziges, kleines Vorkommen beschränkt. Dieses Vorkommen im oberen Feldbachtal zwischen Gersfeld und Wasserkuppe wurde im August 1959 von Dr. Wolfgang Ludwig entdeckt. Ein nahe gelegenes weiteres, schon viel länger bekanntes Vorkommen in der bayerischen Rhön (Oberweißenbrunn bei Bischofsheim) war zu dieser Zeit bereits erloschen. In Anbetracht der Seltenheit und starken Gefährdung wurde das einzige hessische Vorkommen von Botanikern oft besucht. Während vor dem Jahr 2000 mehr als ein Dutzend Beobachtungen vorliegen, konnten wir nach 2000 nur eine Beobachtung ermitteln. Dies lässt ein schwindendes Interesse erkennen, das sich erkennbar auch in fehlenden Schutzbemühungen niederschlägt.

**Tab. 1:** Nach 2000 bekannt gewordene Vorkommen von *Cochlearia pyrenaica* in den naturräumlichen Haupteinheiten (Auswertung der Landes-Artendatenbank).

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen nach 2000
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	1



**Abb. 6:** Nachweise von *Cochlearia pyrenaica* in Hessen

## 6 Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Die Daten der letzten fünfzig Jahre mit mehr als einem Dutzend Beobachtungen lassen einen Rückgang der Population erkennen. Die Ursachen dafür sind am ehesten in einem Nutzungswandel (Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung) zu vermuten. Als Folge fortschreitender Sukzession muss sich das konkurrenzschwache und Licht liebende Löffelkraut gegen zunehmende Hochstauden und aufwachsendes Erlengebüsch behaupten.

Die letzte hessische Population des Pyrenäen-Löffelkrauts bestand 2012 nur noch aus 25 Exemplaren (BÖNSEL et al. 2012). Bei einer erneuten Kontrolle des Vorkommens im Frühjahr 2018 konnte die Populationsgröße am einzigen hessischen Wuchsort im Feldbachquellgebiet auf 200 bis 250 Individuen geschätzt werden. Obwohl eine deutliche Erholung des Pflanzenbestandes eingetreten zu sein scheint, ist die Art aufgrund von Sukzession und Verbuschung der brach gefallenen, quellnassen Feuchtwiesen dennoch weiterhin vom Aussterben bedroht.



Abb. 6: Vorkommen von *Cochlearia pyrenaica* entlang eines Quellgerinnes im oberen Feldbachtal. © D. Bönsel.

## 7 Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Zur Erhaltung und Entwicklung des einzigen hessischen Vorkommens des Pyrenäen-Löffelkrautes ist die sickernasse, hochstaudenreiche Feuchtbrache im oberen Feldbachtal langfristig durch gelegentliche Mahd offenzuhalten und die voranschreitende Ausbreitung von Weiden- und Erlenaufwuchs regelmäßig zu kontrollieren und einzudämmen. Zudem ist zu prüfen, inwieweit Wiederansiedlungsmaßnahmen in ähnlich gestalteten quellnassen Flächen der näheren Umgebung einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Population leisten können.

## **8 Zitierte und weiterführende Literatur**

- BÖNSEL, D. & SCHMIDT, P. unter Mitarbeit von FÖRSTER, M., HEPTING, C., BARTH, U., HODVINA, S., CEZANNE, R. & BÖGER, K. 2012: Untersuchungen zur Verbreitung, Bestandssituation und Gefährdung vom Aussterben bedrohter Pflanzenarten in Hessen. Unveröffentl. Gutachten im Auftrag von Hessen-Forst FENA. 120 S. + Anhang. Pohlheim.
- BÖNSEL, D. & SCHMIDT, P. 2019: Artenhilfskonzept für das Pyrenäen-Löffelkraut (*Cochlearia pyrenaica* A.P. de Candolle) in Hessen. Unveröffentl. Gutachten im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie. 13 S. + Anhang. Pohlheim.
- BÖNSEL, D. & SCHMIDT, P. 2019: Landesmonitoring 2018 für das Pyrenäen-Löffelkraut (*Cochlearia pyrenaica* A.P. de Candolle) in Hessen. Unveröffentl. Gutachten im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG). 9 S. + Anhang. Pohlheim.
- ELLENBERG., H. E. WEBER, R. DÜLL, V. WIRTH, W. WERNER & D. PAULISSEN 1991: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa.- Scripta Geobotanica 18, 248 S. Göttingen.
- LUDWIG, G., MAY, R. & OTTO, C. 2007: Verantwortlichkeit Deutschlands für die weltweite Erhaltung der Farn- und Blütenpflanzen - vorläufige Liste -. – Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz), BfN-Skripten 220: 32 S. + Anhang.
- MEUSEL H., E. JÄGER & E. WEINERT 1965: Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora [1]. – Gustav Fischer, Jena. Text 583 Seiten, Karten 258 Seiten.
- NETZWERK PHYTODIVERSITÄT & BFN 2013: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Bonn – Bad Godesberg, 912 S.
- OBERDORFER E. 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. – Ulmer, Stuttgart. [1] & 1051 Seiten.
- SEBALD, O. SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G. (Hrsg.) 1990: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 2. 451 S.. – Ulmer, Stuttgart.
- WELK, E. 2002: Arealkundliche Analyse und Bewertung der Schutzrelevanz seltener und gefährdeter Gefäßpflanzen Deutschlands. – Schriftenreihe für Vegetationskunde 37: 21-187.

## **Impressum**

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie  
Abteilung Naturschutz  
Europastr. 10, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991-264  
Fax: 0641 / 4991-260

Web: [www.hlnug.de](http://www.hlnug.de)  
E-Mail: [naturschutz@hlnug.hessen.de](mailto:naturschutz@hlnug.hessen.de)

*Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des HLNUG*

### **Ansprechpartner Dezernat N2, Arten**

Christian Geske, 0641 / 200095 10  
*Dezernatsleiter*

Susanne Jokisch, 0641 / 200095 15  
*Säugetiere (inkl. Fledermäuse)*

Dr. Andreas Opitz, 0641 / 200095 11  
*Gefäßpflanzen, Moose, Flechten*

Michael Jünemann, 0641 / 200095 14  
*Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien, Amphibien*

Tanja Berg, 0641 / 200095 19  
*Fische, dekapode Krebse, Mollusken, Schmetterlinge*

Yvonne Henky, 0641 / 200095 18  
*Artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen, Käfer, Wildkatze, Biber*

Niklas Krummel, 0641/ 200095 20  
*Libellen*